



Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte
zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen

KZ-Gedenkstätte
Neuengamme

Ausstellungen
Begegnungen
Studienzentrum

Hamburg, 01.12.2022

Hinweis an die Medien

Neue Ausstellung #WaswillstDutun?

www.waswillstdutun.de – eine neue Online-Ausstellung portraitiert

21 Menschen mit diversen Familiengeschichten während des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs und zeigt die Auswirkungen von Familiengeschichte auf Identität, Denken und gesellschaftliches Handeln.

Vor 77 Jahren endete in Europa der Zweite Weltkrieg. Doch die Zeit des Nationalsozialismus hinterließ weltweit Spuren, die bis in die Gegenwart reichen. In der deutschen Öffentlichkeit ist das Gedenken an die nationalsozialistischen Verbrechen inzwischen fest etabliert. In den meisten Familien sind dagegen die Erfahrungen und Taten der Großeltern- und Urgroßelterngeneration kein Thema. Zugleich finden Nachkomm*innen von NS-Verfolgten und Menschen mit einer eigenen oder familiären Zuwanderungserfahrung für ihre Perspektiven kaum Gehör.

Eine neue Online-Ausstellung der KZ-Gedenkstätte Neuengamme stellt Menschen aus unterschiedlichen Ländern vor, deren Verwandte aus antisemitischen, rassistischen, politischen oder anderen Gründen verfolgt wurden. Aber auch Menschen, deren Verwandte Zuschauer*innen, Profiteur*innen oder Täter*innen waren, erzählen von ihrer Geschichte und dem Einfluss auf ihr gesellschaftliches Handeln heute.

Zur Online-Ausstellung wurden Bildungsmaterialien für die pädagogische Arbeit an Schulen und außerschulischen Lernorten entwickelt. Sie enthalten inklusive, niedrigschwellige und spielerische Übungen zu den Themenfeldern der Online-Ausstellung. Ab Mitte Dezember werden die Materialien auf der Webseite zum Download bereitstehen. Das Projekt wurde im Rahmen des dreijährigen Programms „Jugend erinnert“ der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien gefördert.

Natascha Höhn (Projektmitarbeiterin): *„Die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“ stellen viele junge Menschen, wenn sie sich mit dem Nationalsozialismus und dem Zweiten Weltkrieg befassen sollen. Durch die Berichte der in der Ausstellung portraitierten Personen erkennen sie, dass die Familiengeschichten vielfältige biografische Brücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlagen, die sich lohnen erforscht und reflektiert zu werden. Die Geschichten motivieren auch dazu, sich gesellschaftlich zu engagieren.“*

Julia Gilfert (Enkelin eines Opfers der NS-„Euthanasie“-Morde): *„Sich mit seiner Familiengeschichte zu beschäftigen sollte nichts Besonderes, kein Privileg sein – denn: wir ALLE haben Familiengeschichten, wir alle können diese erforschen. Die Menschen vor uns haben Spuren hinterlassen – mal mehr, mal weniger, was auch*

den unterschiedlichen Umständen geschuldet ist – und das wirft doch die Frage auf: Was haben Sie an mich weitergegeben? Und welche Spuren werde oder will ich hinterlassen?"

Rückfragen der Medien

Dr. Iris Groschek,

Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen,
Jean-Dolidier-Weg 75, 21039 Hamburg. Telefon: 040 / 428 131 - 521

E-Mail: iris.groschek@gedenkstaetten.hamburg.de

Internet: <http://stiftung.gedenkstaetten-hamburg.de>